

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 30 (1940)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Eine Sonderbund-Kriegsepisode von Hospental  
**Autor:** Oechslin, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1004749>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Il me fallut donc me rendre au fait qu'on avait substitué une image nouvelle à celle qui avait cours il y a un demi-siècle, ce qui ne me surprit guère, car des hommes de 30 à 40 ans m'ont parfois déclaré ne pas comprendre certains termes employés par les vieillards.

Ces différences caractérisant le vocabulaire de générations séparées par un certain intervalle de temps sont connues et les dialectologues feront toujours bien d'en tenir compte.

### **Eine Sonderbund-Kriegsepisode von Hospental.**

Von Max Oechslin, Altdorf.

Als die unrühmlichen Zwistigkeiten der Freischarenzüge und des Sonderbundes unser Schweizerland in die Kriegswirren im eigenen Lande gestürzt hatten, da zogen die Urner auf eigene Rechnung über den Gotthard gegen die Tessiner, überraschten sie im Gefecht vom 17. November 1847 bei Airolo und verfolgten sie bis zur Moësabrücke hinunter, allwo den bedrängten Tessinern die Bündner zu Hilfe eilten, so dass sich die Urner wieder über den Gotthard zurückzogen.

Die Urner hatten sich damals im Reusstal gesammelt und waren bis Hospental marschiert, wo sie vor dem beginnenden Passkampf noch einen gehörigen Ruhe- und Vorbereitungstag einschalteten. Sie waren kriegslustig und zu allem Tun entflammt. Da sei, erzählt noch heute der Volksmund zu Hospental, ein Hauptmann des Reusstalertrupps besonders scharf vorgegangen, als es galt, nicht nur genügend Brennholz und Speisen für die Küche der Soldaten zu requirieren, sondern auch die Tranksame zum Löschen des Durstes, der an schönen Herbsttagen bei senkrechten Kriegern nicht minder gross ist als bei den Heuern im Juli. Dabei musste auch das „Scharfe-Zeug“ aufgetrieben werden, das in solchen Kampftagen dazumalen nicht minder geschätzt war, als manche Manneskehle noch heute als Morgengurgelwasser einzunehmen beliebt. Die Soldaten entdeckten bei ihrer Razzia in einem Keller des Ratsherrnhauses noch ein Fässchen währschaftigen Bätznaps, der auf Befehl des Hauptmanns sofort requiriert werden sollte. Da aber in diesem Hause die Frau das Küchen- und Kellerregiment führte, ward das wertvolle Fässchen nicht sogleich frei gegeben, trotz allem Räsonnieren der Soldaten. Und als selbst der Herr Hauptmann erschien und gestützt auf altes Kriegsrecht die Tranksame forderte, gab die Frau nicht nach und war eben daran, die harthölzerne Haustüre vor den dürstenden Seelen energisch abzuschliessen. Da hatte der Haupt-

mann Weibervolk genug und befahl seinen Soldaten: „So lasst ihr den Schnaps und führt dafür ihren Mann zur Tendlen und erschießt ihn.“ — Die Tendlen ist die Hügelwiese ennet der Furkareuss zu Hospental, wo noch heute die Ursener Talgemeinde tagt. — Als die Frau den fürchterlichen Befehl des allgewaltigen Hauptmanns hörte, — hatte doch dazumalen mancher Hauptmann mehr zu sagen als heute ein Obrist, — da ward auch sie energisch und befahl mit noch lauterem Ton: „So sauft den Schnaps und lasst mir den Mann.“ Anderntags seien die Urner „gut geladen“ zur Passhöhe hinauf gestiegen und hätten den Kampf mit der Tessiner Vorhut und Passwache sogleich aufgenommen, sodass diese vor den „wilden Mannen“ schleunigst die Tremola hinunter wichen und zu Airolo meldeten, es käme eine fürchterliche Kämpferschar.

„Für alle Fälle blieben sie Sieger im Kampf zu Airolo“, meinte noch der alte Talschreiber Regli, als er mir die Geschichte erzählte, derweil wir auf dem Mättelistein sassen und vom feurig-roten Borgomanero tranken.

### Proverbi popolari del Val Bedretto,

pubblicati a cura di W. Keller, Basilea.

- |   |  |
|---|--|
| 1. Epifania<br>tuc i fest lai mena via.                                 | L'Epifania<br>tutte le feste porta via.                              |
| 2. A Natal<br>um pas d'um gal.  | A Natale<br>un passo di un gallo.<br>(il giorno si allunga di poco). |
| 3. A Sant' Antoni<br>um' ura bona.                                      | A Sant' Antonio<br>un' ora buona.                                    |
| 4. Al 7 favrei<br>in tuc i dei.   | Al 7 febbraio [il sole arriva]<br>in tutti i solai.                  |
| 5. Se u fa bel a San Gal<br>u fa bel fign Natal.                        | Se è bel tempo il giorno di San<br>sarà bello fino a Natale. [Gallo, |
| 6. Pasqua e di Nadè<br>ognidugn al sö fiarè.                            | A Pasqua e a Natale<br>ognuno al suo focolare.                       |
| 7. Santa Barbura e San Simon<br>ch' im curan dalla saèta<br>e dal trön. | Santa Barbora e San Simone<br>ci curino dalla saetta e<br>dal tuono. |
| 8. A la Madona Candelòra<br><br>det l'invern sem fòra.                  | Alla Madonna candelora<br>(2 febbraio)<br>dell' invern siam fuori.   |
| 9. Chi ch' u mòr i lu mes d'avri,<br>u mor amò d' invern.               | Chi muore nel mese di aprile,<br>muore ancora d' inverno.            |